

Zeit der Lektüre

Empfehlungen vom Vorstand und Mitarbeiter*innen der Initiative Minderheiten: Was uns gerade bewegt oder nachhaltig geprägt hat.

Being Heumann | von Judith Heumann, Autobiografie

„Die afroamerikanische Bürgerrechtsbewegung war meine Inspiration“, schreibt die Ikone der amerikanischen Selbstbestimmt-Leben-Bewegung Judith Heumann in ihrer 2020 erschienenen Autobiografie. Die 1947 in New York geborene Tochter vertriebener deutscher Juden erkannte dadurch, dass ihre Behinderung nicht ein persönlicher Makel ist, sondern ein strukturelles Problem. So betont sie in ihrem in leichter Sprache geschriebenen Buch, wie wichtig insbesondere bei den legendären 504-Sit-Ins im Jahr 1977 die Unterstützung feministischer, afroamerikanischer oder lesbisch-schwuler Gruppen war. Auslöser des Protests – der 28 Tage langen Besetzung eines Regierungsgebäudes in San Francisco – war die Weigerung, die im Abschnitt 504 des „Rehabilitation Act“ von 1973 enthaltenen Bürger*innenrechte auf Menschen mit Behinderung auszuweiten, was im April 1977 schließlich auch gelang. Mein Wunsch: Dieses Buch sollte so schnell als möglich ins Deutsche übersetzt werden!

Cornelia Kogoj ist Generalsekretärin der Initiative Minderheiten.

Wir gingen, weil alle gingen | von Thomas Perle, Erzählband

Aktuell ist mein Lieblingsbuch der Erzählband „Wir gingen, weil alle gingen“ von Thomas Perle. So poetisch wurden Brüche – die Erzählungen sind im Rumänien von 1989 verortet – schon lange nicht erzählt, der Widerstand so vielschichtig und sehnsüchtig dargestellt. Am liebsten lasse ich mir die Erzählungen vorlesen, an einem Sonntagnachmittag.

Vlatka Frketic ist Vorstandsmitglied der Initiative Minderheiten.

Identiti | von Mithu Sanyal, Roman

Was passiert, wenn sich Rachel Dolezal und Gayatri Spivak zusammen in eine Romanfigur verwandeln? Anders gefragt: Was wäre, wenn eine in Düsseldorf Intercultural Studies und Postkoloniale Theorie unterrichtende, weltbekannte Professorin namens Saraswati als Weiße entlarvt wird, die eigentlich Sarah Vera heißen soll? Kulturwissenschaftlerin Mithu Sanyal gibt in ihrem Romandebüt einen urkomischen Einblick in die identitären Diskurskonflikte unserer Tage, ohne dabei die Perspektive des „Außen“ einzunehmen. Ihre leise Kritik an der Identitätspolitik mitsamt Jargon ist selbstironisch, und bei der unterhaltssamen Lektüre kann man viel über die sozio-kulturell-politischen Kämpfe von heute lernen.

Hakan Gürses ist Stimme-Autor und Vorstandsmitglied der Initiative Minderheiten.

Maus | von Art Spiegelman, Graphic Novel

Art Spiegelmans Comic „Maus“ gehört, trotz aller Umstrittenheit, längst zu den hochgeschätzten Narrationen über den Holocaust und die Fragen seiner Darstellung. „Maus“ erzählt die Geschichte eines Nachgeborenen der zweiten Generation, der die traumatischen Erlebnisse seiner Eltern und deren Auswirkung auf sich selbst mit zeichnerischen Mitteln zu begreifen versucht. Einerseits wird die Geschichte des Vaters, des Holocaust-Überlebenden Vladek, durch den Sohn, andererseits das Erleben des Sohnes in der Erzählgegenwart sowie die Entstehung des Comics – selbstreferentiell – reflektiert. Diese besondere Erzählstruktur verkörpert nicht nur das psychologische Trauma des Holocaust in seiner Unabgeschlossenheit, sondern gilt auch exemplarisch für eine spezifische Erinnerungsarbeit und für die Erforschung des Postgedächtnisses erzwungener Migration und ihrer Traumata.

Fatih Aydoğdu ist Artdirektor der Stimme.

Jenische Reise – Eine große Erzählung | von Willi Wottreng

Seit gut 30 Jahren fahre ich regelmäßig mit der S-Bahn etwa 20 Minuten von meinem Wohnort nach Innsbruck und zurück. In all diesen Jahren ist es mir zweimal passiert, dass ich eine Station zu weit vom heimatischen Bahnhof gefahren bin. Vom ersten Mal wollen wir schweigen und es als jugendlichen Unsinn abtun. Das zweite Mal war vor Kurzem, als ich ganz gebannt Willi Wottrengs „Jenische Reise“ gelesen habe, im Stehen und dichtem Gedränge.

Der Autor spannt einen historischen und geografischen Bogen von den Kreuzzügen im Nahen Osten über das Mittelalter etwa in Antwerpen oder Basel, den 30-jährigen Krieg bis zur Gegenwart. Im Mittelpunkt der Erzählung steht die Jenische Anna, die „tausendjährige Anna“. Fast im Vorbeigehen erzählt Wottreng historische Details von jenischem Leben, webt jenische Sprache ein und entwirft seine ganz eigene Geschichte der Jenischen.

Michael Haupt ist Geschäftsführer der Initiative Minderheiten Tirol.

Staatsarchitektur | von Gabriele Marth, Jo Schmeiser, Richard Ferkl, Simone Bader (Hrsg.)

Als junge Studentin und Mitglied des Recherche-Teams zur Ausstellung „Gastarbeiter*in“ war für mich zu Beginn der 2000er Jahre die Ausgabe „Staatsarchitektur“ (1998) der Zeitschrift „Vor der Information“ sehr wichtig. Den thematischen Fokus bildeten staatliche und EU-Migrationspolitik, die aus verschiedenen Perspektiven und gesellschaftlichen Positionen beleuchtet wurden: von Mehrheitsangehörigen und Minorisierten, von Künstler:innen, Wissenschaftler:innen und Menschen aus der Praxis. Nachhaltig geprägt hat mich die Thematisierung struktureller Rassismen der Mehrheitsgesellschaft und die kritische Reflexion der Bedeutung von Bildern und Sprache in der (Re-)Produktion von Machtverhältnissen.

Vida Bakondy ist Stimme-Autorin

Die verschissene Zeit | von Barbi Marković, ein Pop-Roman

„Die verschissene Zeit“, kurz #dvz genannt, kann ich nur in Superlativen beschreiben: Der Roman ist der witzigste, traurigste, raffinierteste, ehrlichste und intelligenteste Kommentar sowohl zu Ex-Jugoslawien mitsamt Tito-Verehrung, Balkan-Machismo und Bürgerkrieg als auch zur derzeit trendigen Autofiktionalität. Barbi Marković hat ein einzigartiges popkulturelles Spiel mit dem Belgrad der Neunziger geschaffen – und erzählt zugleich von einem verrückten Wettlauf gegen eine Zeit, die die Gesellschaft eindeutig verschissen hat.

Jessica Beer ist stellvertretende Obfrau der Initiative Minderheiten.

Gipsy casual und Evangelia | Musiktipps

„Gipsy Casual: fresh, authentic and very talented“, so lautet die Selbstbeschreibung der rumänischen Band, in deren Mittelpunkt die charismatische Frontfrau Gya steht. Ende 2010 entstanden, arrangiert sie Roma-Traditionals neu und kreiert auch viele Neukompositionen. In diesem Mix entstehen, Nummern direkt für den Dancefloor, für Partys und Hochzeiten. Der Großteil ihres Repertoires wird auf Romanes gesungen. Die aktuelle Nummer „Romale“ entstand in Kooperation mit der türkischen Sängerin Merve Yalçın. Instagram: @gyamusic, @gipsycasual

Evangelia: Die kretisch-amerikanische Sängerin mischt urbanen Pop mit traditionellen griechischen Elementen. Aus diesem Mix entstehen wunderbare Songs wie Páme Páme und Fotiá. Instagram: @evangelia

Sabine Schwaighofer ist Finanz- und Webverantwortliche der Initiative Minderheiten.

